

Landescker Stadtblatt u. Nachrichten

62. Jahrgang.

Allgemeiner Anzeiger für das Bielefeld.

Bezugspreise: Das „Landescker Stadtblatt und Nachrichten“ erscheint jeden Dienstag und Freitag. — Postbezugspreis für den Monat 80 Pf. Einzelne Nummer 10 Pf. — Beilagen: Dienstag eine vierseitige Roman-Beilage, Freitag ein achtseitiges gebildetes Unterhaltungsblatt. Postfachkonto Breslau Nr. 75663.



37. Jahrgang.

Amtl. Anzeigenblatt der städt. Behörden.

Anzeigenpreise, Nachlässe u. sonstige Bedingungen lt. Preisliste. Anzeigenchluss am Erscheinungstage 10 Uhr vormittags, größere tags zuvor erbeten. Für Rücksendung unerlangt eingelaufener Beiträge kann keine Gewähr übernommen werden. Zur Zeit ist Preisliste Nr. 3 gültig. Fernruf der Geschäftsstellen: Nr. 253 und Nr. 432.

Nr. 18.

Landesck, Freitag, den 1. März

1935.

Neues in Kürze.

Reichsminister Dr. Goebbels stattete der Filmstadt der Ufa in Neubabelsberg einen Besuch ab. Die Eröffnung des deutsch-polnischen Instituts an der Lessing-Hochschule wurde im Marmorfaal des Zoo feierlich begangen. Der Rektor der Technischen Hochschule, Professor Dr. Arnim, und der polnische Volkshausleiter Lipiski hielten Ansprachen. Aus dem vom Deutschen Luftsportverband veranstalteten Ersten Deutschen Fliegerhandwerker-Wettbewerb ging die Flieger-Landesgruppe I Ostpreußen als Sieger hervor. Der englische Außenminister Sir John Simon erklärte im Unterhaus, er hoffe, in sehr kurzer Zeit Berlin zu besuchen. Entgegen anderslautenden Meldungen beginnt die Leipziger Messe am Sonntag, den 3. März, und dauert bis Sonntag, 10. März. Der frühere Gouverneur von Deutsch-Ostafrika, Freiherr von Redehagen, ist an den Folgen eines Verkehrsunfalls verstorben.

Unter dem Vorsitz des Präsidenten der französischen Republik, Lebrun, fand ein Ministerrat statt, auf dem u. a. Außenminister Caual über laufende außenpolitische Verhandlungen Bericht erstattete. Die letzten internationalen Truppen, Engländer und Italiener, haben das Saargebiet verlassen. Ueber die Truppentransporte nach Italienisch-Ostafrika wurde eine amtliche Mitteilung ausgegeben. Danach werden zwei neue Divisionen gebildet, ferner wird darauf hingewiesen, daß Italien nach dem neuen faschistischen Gesetz sieben bis acht Millionen Mann mobilisieren kann. Die auch weit über die deutschen Gauen bekannte „Cindewirtin am Rhein“, Menchen Schumacher ist gestorben. Ein Amerikaner hat das berühmte Felsenloß Chateau d'If vor Marseille, in dem einst der Graf von Monte Christo gefangen saß, für sechs Jahre gepachtet. Der Amerikaner wird sich dort eine Wohnung einrichten; gleichzeitig wird er aber versuchen, durch einen blühenden Fremdenbetrieb den recht erheblichen Pachtzins wieder hereinzuholen. Das dürfte ihm alle Voraussetzungen nach gelingen, denn das Kastell d'If gehört zu den Anziehungspunkten für die Besucher Marseilles.

Vom Londoner Stadtparlament wurde eine Kommission eingesetzt, die den Bau eines Flughafens im Zentrum Londons vorbereiten soll. Der Luftverkehr nach London würde bedeutend lebhafter sein, wenn die Anfahrt vom Flughafen Croydon nicht so zeitraubend und umständlich wäre. Es ist geplant, in der City durch Abbruch eines ganzen Viertels den Platz für den neuen Flughafen zu schaffen. In Stockholm ereignete sich der ungewöhnliche Fall, daß ein Leptraktanker aus dem Internat geheilt entlassen werden konnte. In ganz Schweden leben noch 15 Menschen, die an der schrecklichen Krankheit leiden. Auf der ganzen Erde wird ihre Zahl auf 4 Millionen geschätzt.

520 000 handgefärbte Edelweißabzeichen.

Am Sonntag, den 3. März 1935, ruft das Winterhilfswerk zum Reichsfammetag auf und wendet sich erneut an die Opferbereitschaft aller Volksgenossen. 350 000 Helfer und Helferinnen stellen sich am 3. März in Schäften in den Dienst des Winterhilfswerkes und werden jeden Volksgenossen um das kleine Opfer von 20 Pfennig bitten.

Ganz besonders prächtig ist diesmal die Märzplakette, ein handgefärbtes Edelweiß-Abzeichen, gelungener. Schon der Anblick der schmalen Edelweiß-Plakette dürfte in jedem Volksgenossen den Wunsch erwecken, ein Edelweiß zu erwerben, um es voll Stolz und Befriedigung an seine Brust zu heften.

Seit Monaten arbeiten tausend Schürer und Dreher im Obenwald an der Herstellung des Edelweißabzeichens. Als Rohmaterial wurde für dieses Abzeichen nicht Eisenblech, sondern von deutschen Fabriken hergestelltes

Kunstharz verwendet, welches von den Heimarbeitern in elf handwerklichen Arbeitsgängen zu einem zierlichen Edelweiß geformt wurde. Durch den Auftrag des W.H.W. auf 12 Mill. Abzeichen konnten 5 Monate lang tausend Volksgenossen, die sonst der Arbeitslosigkeit verfallen würden an ihren Wertischen tätig sein. Aber nicht nur die Abzeichen selbst, auch die Madeln, die sie festhalten, wurden in Heimarbeit in Erbach, Altendorf und Fierlohn hergestellt; und auch diese Arbeit gab vielen Volksgenossen auf Monate Lohn und Brot.

Und nun ans Werk, Volksgenossen! 520 000 handgefärbte Edelweißabzeichen sind für Schlesien bereitgestellt und warten auf ihre Käufer. Wenn deshalb am Sonntag, den 3. März die W.H.W.-Sammler und Sammlerinnen am Tisch herantreten, weist sie nicht ab, zeigt ihnen kein mürrisches Gesicht, sondern öffnet, im Bewußtsein mitzugeben, eure Geldtaschen und erwerbt das prächtige Edelweiß.

Kurzgeschichte fürs Winterhilfswerk.

Feulend rast der Sturm durch die Straßen und läßt den Regen ein so lauter an die Fenster klatschen. — Wer nicht unbedingt heraus muß, bleibt lieber zu Haus und legt sich an den warmen Ofen.

Das Wetter, der dufende Kaffee — und der ausgarantiert nur guter Butter hergestellte Kuchen sind daher auch Grund genug, warum sich heut die Kaffeegrunde bei Frau Klose so besonders wohl fühlt.

Und doch ist es noch etwas anderes, was diese Frauen so begeistert zusammenführt. — Am kommenden Sonnabend veranstaltet der Verein „Freunde der Gesselligkeit“ sein diesjähriges Faschingsvergügen unter dem Motto: „Bring Karneval regiert.“

Welche Fülle von Perspektiven eröffnen sich da für die Anfertigung von: Kostümen.

„Glauben Sie, Frau Klose“, so fragt eben die gewichtigere Ehehälfte von Herrn Kommerzienrat Schmidt, „glauben Sie nicht auch, daß meine Tochter Fannelore ihr Kostüm sich am besten aus schwarz und lindfarbener Seide arbeiten läßt? — Sie müssen wissen, Fannelore ist blond und nichts bildet einen besseren und vorteilhafteren Kontrast, als ein dunkles Kostüm.“

„Aber gewiß, Verehrteste, ich könnte mir für Ihre Tochter nichts schöneres denken. Meine Fise ist schon ganz nützlich. Seit einer Woche läuft sie bald jeden Tag zur Schneiderin, um ihr Kostüm immer wieder anzuprobieren. Und wissen Sie — als was sie zu unserem Faschingsfest erscheinen wird? — Als Teeputz! Also, ich kann Ihnen nur sagen, Sie werden entzückt sein; das ganze Kostüm ist ein Gedicht aus Taft und Spitzen. Stellen Sie sich bitte meine Fise vor, bei dem Temperament was das Mädel hat — und noch dieses Kostüm — ich vermute, sie wird sich wunderbar amüsieren.“

„Ich glaube“, so setzt Frau Direktor König das Gespräch fort — „auch meine Tochter wird mit ihrem Kostüm Weisfall finden. Man kann es zwar nicht mit einem bestimmten Namen bezeichnen — denn es ist ein Phantastekostüm — aber die Art des Schnittes — und die interessante Kombination der verschiedenen Farben und Seiden — erzielen eine Wirkung, die einfach großartig ist.“

„Ja, dann können wir also alle ganz beruhigt sein, da werden ja voraussichtlich unsere Töchter auf ihre Kosten kommen“, meint Frau Klose. „Jetzt wollen wir, falls es Ihnen, meine Damen recht ist, dieses Thema abbrechen, und dafür einmal unser neues Vierdröhen-Rundfunkgerät zu Wort kommen lassen.“ Allseitige Zustimmung. Frau Klose schaltet den Apparat ein. „Ach glaube, es wird jetzt Tanzmusik gelendet.“

Aber es ist nicht einer der neuen Schläger, der aus dem Lautsprecher tönt, sondern — — ein Aufruf für das Winterhilfswerk.

Nach will Frau Klose eine andere Station wählen, aber schon ruft Frau Schmidt: „Lassen Sie nur, wir können uns ja einmal anhören, was dieser Herr zu sagen hat.“

Und der Sprecher am Mikrophon mahnt durch den Vetter: „Kein geringerer als unser Dichter Friedrich Rückert forderte:

Geben wir die Hälfte dessen,
Was wir trank uns machen, essen
Denen, die macht Mangel krank.
Künnen wir und sie gebunden
Und uns für die frohen Stunden
Gegenseitig sagen Dank.

Deutsche Volksgenossen, der größte Teil von Ihnen ist in der glücklichen Lage, Arbeit und Brot zu haben. Ist in der Lage, sich hier und da ein Vergnügen zu gönnen, ohne dabei den einzelnen Großen mehrmals umdrehen zu müssen. Es ist Faschingszeit — und manche unter Ihnen werden sich in diesen Tagen fröhlich und unbeschwert von dem Kauf des Karnevals empfangen lassen.

Jawohl, Sie haben ein Recht darauf, sich ein Vergnügen zu gönnen. Niemand wird und kann Ihnen das verbieten. Aber ich bitte Sie herzlichst, denken Sie daran, daß vielleicht in demselben Moment, wo Sie in fröhlicher Runde weilen — irgendwo eine Mutter mit ihren Kindern hungert oder friert.

Wollen Sie das? Nein, das wollen Sie nicht, denn Sie können helfen! Opfern Sie für das Winterhilfswerk und haben Sie Anteil an diesem großen Wert der Nächstenliebe.

Wenn dann der Fasching ruft, können Sie den bunten Nummernschanz anlegen mit der Gewissheit, zuvor eine selbstverständliche Pflicht erfüllt zu haben.“

Längst hat der Sprecher im Rundfunk seinen Wahnwitz beendet, trotzdem ist es aber noch sehr still unter den Kaffeegästen.

„Der Mann hat recht, es ist nicht richtig, daß wir nur an unser Vergnügen denken“, so unterbricht endlich Frau König das Schweigen. „Sehen Sie nur — hier in der Zeitung steht es auch:

Geh zur Winterhilfe, Hausfrau,
Morgen sei's Dein erster Schritt,
Gib und hilf auch Du am Aufbau
Deines Vaterlandes mit.“

„Ja, das wollen wir tun“, so rufen jetzt alle. Beim Abschied aber sagt noch Frau Klose: „Bei der nächsten Kaffeegrunde wollen wir uns darüber unterhalten, wie wir am besten unsere Pflicht gegenüber dem Winterhilfswerk erfüllen können.“

Lokales und Allgemeines.

„Bad Landesck“

Wie der Amtliche Preussische Pressedienst meldet, ist durch Erlaß des Reichs- und preussischen Ministers des Innern vom 15. Februar 1935 der Name der Stadt Landesck, Kreis Habelschwerdt, Regierungsbezirk Breslau, in „Bad Landesck“ geändert worden.

Am 5. März 1935 findet eine **Schweinezählung** und **Kalbezeitenerhebung** statt, deren Ergebnisse allgemeinen volkswirtschaftlichen und statistischen Zwecken dienen. Mit dieser Zählung wird eine Zählung der nicht behahten Hauschlachtungen verbunden. Für die hiesige Gemeinde werden drei Zählbezirke gebildet. Die Zählung erfolgt durch ehrenamtlich bestellte Zähler. Indem wir den Ortsbewohnern hieron Kenntnis geben, verweisen wir auf die Vorschriften der Bundesratsverordnung vom 30. Januar 1917, welche lauten: „Wer vorsätzlich eine Anzeige, zu der er auf Grund der Verordnung des Bundesrats vom 30. Januar 1917 (RGBl. S. 81) aufgefordert wird, nicht erstattet, oder unvollständige Angaben macht, wird nach § 4 dieser Verordnung mit Gefängnis bis zu sechs Monaten oder mit Geldstrafe bis zu zehntausend Mark bestraft; auch kann Vieh, dessen Vorhandensein verschwiegen worden ist, im Urteil als „für den Staat verfallen“ erklärt werden.“

* **Jahres Alter.** Unsere langjährige Leserin Frau Mathilde Kaufmann, Mariannenplatz, vollendet am 1. März ihr 85. Lebensjahr in seltener Rüstigkeit. Beste Glückwünsche!

NSDAP, Ortsgruppe Landeck. Saarfeier.

In Abänderung der in der letzten Nummer dieser Zeitung veröffentlichten Zeitfolge wird nunmehr nachstehend das endgültige Programm, allerdings nur noch soweit es den Abend betrifft, bekannt gemacht:

- 19⁰⁰ Uhr Antreten der NS-Organisationen und Vereine an den von ihren Führern vorgesehenen Plätzen. Fackelausgabe und Abmarsch zum Gemeinschaftsempfang.
- 20⁰⁰ Uhr Vortragsübertragung der Befreiungskundgebung aus Saarbrücken mit den Reden des Stellvertreters des Führers, Pp. Rudolf Heß, des Reichspropagandaleiters, Pp. Dr. Goebbels u. des Reichskommissars Pp. Bürckel.
- 21⁰⁰ Uhr Im Anschluß an die Vortragsübertragung Fackelzug aller NS-Gliederungen und Vereine durch Stadt und Bad. Auflösung am Ring nach Schlußworten des Ortsgruppenleiters.

Für die NS-Organisationen und Vereine wird nach Auflösung des Fackelzuges noch die Abhaltung eines Kameradschaftabends angeregt.

* Die **Kreishandwerkerschaft Habelschwerdt** teilt mit: daß sämtliche Handwerker, Gesellen und Lehrlinge, auch die kreiseingetragenen Handwerker die inunsmäßig nicht von der K.H.D. betreut werden, am Aufmarsch der Saarrückgliederung teilzunehmen haben. Antreten 7¹⁵ Uhr an der Sternbrücke. Das Handwerk marschiert innerhalb der D.M.F. Inunsmäßig, soweit dieselben noch nicht im Museum abgegeben, sind mitzuführen.

Laden am laufenden Band bringt die NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ am kommenden Sonntag Abend im „Blauen Hirsck“, wenn der schneidige Bordfunkhoffizier aus dem Weltkrieg **Hans Köhler** mit seiner Partnerin **Ilse Regas** die Unterhaltung angeben werden. Sie gibt damit nicht nur allen Mitgliedern sondern auch allen Volksgenossen die Gelegenheit erneut die Volksgemeinschaft unter Beweis zu stellen. Diese Volksgemeinschaft soll sich aber so umfassend zeigen wie bei den Sammlungen zum Winterhilfswerk, womit gesagt sein soll, daß auch hier wieder jeder seine Volksvorbundenheit beweisen kann. — Neben ein wenig Beifälligkeit wird uns das Künstlerpaar recht viel Humor beschaffen. Hans Köhlers Ruhm und Ruf als der „lachende Schlesiener“ resultieren aus eineinhalb Jahrzehnten Kampflichtatmosphäre sowie seinen schriftstellerischen Erfolgen besonders auf dem Gebiete der niederdeutschen Mundart. Mit unzähligen Witz, Schmocken und Kalauern wird er sich uns vorstellen als Seelenarzt, als chinesischer Zauberer, als Bauchredner und sonstiges mehr. Auch wackeliger Kalernerhumor wird zu seinem Recht kommen. Frä. Regas wird mit Spitz- und ländlichen Tänzen aufwarten und wird uns lernen, wie man kunstvoll Papier „zerreißt“. Ein Blick auf die zum Aushang gebrachten Plakate wird jeden erkennen lassen, daß sich der Besuch dieses „Kraft durch Freude“-Abends bestimmt auch wieder lohnt. Beginn der Veranstaltung ist abends 8 Uhr. Die Eintrittspreise sind pro Person 40 Pfg., Erwerbsslose und deren Angehörige pro Person 25 Pfennige. Der Vorverkauf ist schon eröffnet beim Ortswart Wlaserstr. 9. Nach diesem Programm, was niemandem zum Nachhausegehen Stimmung gebracht haben wird, soll bei schneidiger Musik getanzt werden, am gleich an Ort und Stelle das versuchen zu können, was uns Frä. Regas gezeigt hat. Volksgenossen auf zum Heiteren Heimabend der NS-Gemeinschaft, „Kraft durch Freude“ am Sonntag, den 3. März im Blauen Hirsck. — Das März-Programmheft der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ ist eingetroffen und beim Ortswart erhältlich. In seiner vielseitigen Ausgestaltung ist wiederum auf unsere Grafschaft besondere Rücksicht genommen worden, es lohnt sich daher 10 Pfg. für das Märzheft anzulegen.

* Der **Vierte Abend des Männergesangsvereins** mit anschließendem Tanz wird zur Fastnacht zugunsten der heimlichen Winterhilfe wiederholt. Es ist ein glücklicher Gedanke des sich schon oft um seine Vaterstadt verdient gemachten Vereins, sich mit einer nochmaligen Durchführung des ungekürzten Schlager-Fachingsprogramms unter Verzicht auf jeglichen Gewinn uneigennützig in den Dienst der Nächstenliebe zu stellen. Für den geringen Obolus von 50 Pf. (Erwerbsslose zahlen die Hälfte) der Not lindern hilft, wird ein gerüttelt Maß Lebensfreude eingetauscht. Ein volles Haus wäre der Spieler schönster Lohn.

k. Über die sprachliche Herkunft des Wortes **Karneval** streiten sich noch immer die Gelehrten. Die einen sagen, es komme vom alten Karren-Karren, dem «carrus navalis», der im Mittelalter in diesen Tagen durch die Straßen zog, Vorläufer der späteren prunkvollen Rosenmontagszüge. Andere wieder leiten es von «carne vale» ab: Fleisch, leb wohl!; denn auf dem Fuße folgt die vierzig-tägige Fastenzeit, in der jegliche öffentliche Lustbarkeit durch Kirchengebot unterlagt ist. Der Rosenmontag hat mit Rosen nichts zu tun; wo sollten sie auch in dieser Jahreszeit herkommen. Dieser Tag heißt vielmehr am Rhein der „rosende“, also „Roose“-Montag.

* Das **Abendmahl** feiert am Montag, den 4. März der Gastwirt **Franz Reinel** hier selbst. Wir gratulieren!

e. **Reichsbahn-Verwaltungs-Sonderzüge** am 2./3. März nochmals von Breslau nach Berlin zur Autoausstellung, die bis 3. d. Mts. verlängert ist. Breslau-5, am Sonnabend ab 8¹⁵, Charlottenburg am Sonntag ab 23¹⁵ Uhr; Fahrpreis 10,90 Rm. in der 3. Kl., 15,70 in der 2. Kl. hin und zurück. — Vom 9.—11. März nach Hamburg zu 20,10 bzw. 29,20 Rm. In beiden Fällen beträgt die Fahrpreisermäßigung 60%; Anschlußermäßigung bis 100 km Umkreis (für Landeck ab Glatz-5) 50 %.

Auch die Kriegsbeschädigten fallen unter die Sonderaktion. Die Bezirksdienststelle Schneidnitz der NS.R.D.V. teilt mit: „Der Präsident der Reichsanstalt hat im Einvernehmen mit der Reichsleitung der N.S.D.A.P. und der Obersten S.A.-Führung den Personenkreis für die Sonderaktion zugunsten der alten Kämpfer dahin erweitert, daß nunmehr sämtliche Parteimitglieder, deren Mitgliedskarten bis zum 30. Januar 1933 ausgestellt waren, zu der Sonderaktion zugelassen sind. Bisher war die Sonderaktion auf die Parteimitglieder bis zur Mitgliedsnummer 500000 beschränkt. Die Sonderaktion für die alten Kämpfer besteht darin, daß sie eine bevorzugte Arbeitsvermittlung gegenüber anderen gleichzeitigen Bewerbern erfahren, sofern es sich bei diesen nicht um Kriegsbeschädigte, Kriegsteilnehmer oder Kinderreiche handelt. Diese drei letztgenannten Gruppen sind den alten Kämpfern der Partei bei gleicher Eignung in der Behandlung gleichgestellt.“ Wir begrüßen diesen Erlaß, da er eine klare Stellungnahme für die Unterbringung unserer Kriegsbeschädigten Kameraden gibt. Zum Arbeitsamt haben wir das Vertrauen, daß nun alle Arbeitsplätze, die von Kriegsofern ausgefüllt werden können, auch diesen zugeteilt werden.



Eine, die den Kneipp persönlich kannte!

Illersdorf an der Biele, ein Dorf, wie man es häufig findet broden in der Grafschaft Hild., lauter laubte weiße Steinhäufel. Im letzten, ganz hinten, da wohnt Fräulein Hilsche, die ihn noch persönlich gekannt hat und ihn häufig gesprochen hat, den Herrn Prälaten Kneipp, so um 1895 rum, in Bisschoven, im Schwäbischen.

„Ich han ja gestift, als er die Steppe ruff ging. Daß, er war ja schon a altes Männlein. Schiene weiße Haare hat a o gefat, ganz a fu ausseh'n hat er wie offa Kalkreinerpadia. Manchmal hat er schone Predigten halten, manchmal war er pudig, manchmal war er groß mit de Damen mit de große Hüte. Trinkt unfern Malzkaffee, hat er gesagt, trinkt Kathreiner, da bleibt ihr immer hilsch gesund. Seitdem trint ich ihn auch, und Sie sehn ja, es geht ma noch ganz gut mit meine fünfundsiebzig Jahr.“

Es lebt er fort im Herzen des Volkes, der Mann, der uns den Kathreiner gab.

Wasserhärten beim Waschen! Es ist kein Zufall, daß unsere Großmütter sich mit soviel Liebe das schöne weiche Regenwasser zum Waschen sammelten. Sie wußten, daß im harten Brunnen- und Leitungswasser Waschmittel und Seife lange nicht so wirksam sind als im weichen. „Hartes Wasser frigt Seife“, pflegte Großmutter zu sagen und nahm deshalb am liebsten das weiche Regenwasser zum Waschen. — Die Regentonne ist zwar heute aus unseren Städten fast ganz verschwunden, aber dafür hat unsere deutsche Wissenschaft und Wege gefunden, das harte Brunnen- und Leitungswasser in schönes weiches Waschwasser zu verwandeln. Man braucht nur vor Bereitung der der Waschlauge jedesmal einige Handvoll Bleichsoda im Wasser zu verrühren, dadurch wird die darin enthaltene Härte (d. i. der Kalkgehalt) beseitigt, und das Wasser wird weich und zum Waschen brauchbar. Man merkt den Erfolg an einer wesentlichen besseren Schaumbildung, weil nach der Enthärtung keine Seife mehr durch Kalk verloren geht! Bekanntlich müssen die zur Waschmittel- und Seifenherstellung erforderlichen Öle gegen Deseisen aus dem Ausland bezogen werden, deshalb ist das Weichmachen des Wassers mit Bleichsoda nicht nur ein Weib der Sparämkeit im eigenen Haushalt, sondern zugleich eine volkswirtschaftliche Notwendigkeit.

Beseitigung der Gerichtsferien. Die Reichsregierung hat, wie oben mitgeteilt, ein Gesetz beschlossen, durch das die Gerichtsferien beseitigt werden. Die Rechtspflege muß jederzeit den jeweiligen Bedürfnissen der rechtshuchenden Bevölkerung entsprechen. Bisher stand der Erfüllung dieser Forderung in der bürgerlichen Rechtspflege und bis zu einem gewissen Grade auch in der freiwilligen Gerichtsbarkeit die Einrichtung der Gerichtsferien entgegen. Die bei den preußischen Gerichten während des letzten Jahres gemachten Erfahrungen haben gezeigt, daß sich auch ohne Gerichtsferien der Rechtspflegebetrieb reibungslos und gleichmäßig durchführen läßt. Mit diesem Gesetz kommt die Reichsregierung lebhaften Wünschen aus allen Volkskreisen entgegen.

* **Senkung der Hauszinssteuerlast.** Erleichterungen bei Ertragsminderung. Der preußische Finanzminister hat die zur Angleichung der bisher bestehenden Erleichterungen der Hauszinssteuer erforderlichen Anordnungen getroffen. Die zur Zeit geltenden Hauszinssteuerätze mindern sich mit Wirkung ab 1. April 1935 um 25 v. H.; der Höchstfuß der Hauszinssteuer beträgt künftig statt bisher 960 v. H. nur noch 720 v. H. der Grundvermögenssteuer, der Mindestfuß statt bisher 300 v. H. nur noch 225 v. H. Trotz dieser für die Hausbesitzer wesentlichen Senkung der Hauszinssteuerlast sollen die bisherigen allgemeinen Bestimmungen über Steuererleichterungen im Billigkeitswege bei Vererben, Billigervermietung, Mietausfall und bei Betriebseinschränkungen grundsätzlich bestehen bleiben. Es sind nur einige Änderungen an diesen Bestimmungen vorgenommen worden. Diese Änderungen geben insbesondere dahin, daß mit Rücksicht auf die allgemeine Senkung des Steuerfußes bei Grundstücken mit geringer Ertragsminderung ein Bedürfnis für Steuererleichterungen im Billigkeitswege nicht durchweg als gerechtfertigt angesehen wird, während bei Grundstücken mit stärkerer Ertragsminderung ein noch größeres Entgegenkommen als bisher erfolgt. Gleichzeitig wird der Notwendigkeit einer Vereinfachung in der Steuerverwaltung Rechnung getragen.

Nationalsozialistischer Volksdienst. Als im Mai 1933 vom Führer das Amt für Volkswohlfahrt gegründet wurde, stand aus dem Nichts heraus die Organisation der N.S.D. und wurde in ganz kurzer Zeit mühergültig aufgebaut. In Größe und Geschlossenheit erlind das Amt für Volkswohlfahrt und ließ durch seine Leistungen die ganze Welt aufhorchen. Die N.S.D. bewältigte stark und entschlossen die neuen und vielseitigen Aufgaben und gewann durch ihr überzeugendes, wirkungsloses Arbeiten die Herzen aller Volksgenossen.

Um die Aufgaben und Ziele der N.S.D. der weitesten Öffentlichkeit bekanntzumachen, schuf das Amt für Volkswohlfahrt ein eigenes Presseorgan, den „Nationalsozialistischen Volksdienst“, der durch seine hervorragende Berichterstattung rasch einen großen Leserkreis gewann. In geradezu mühergültiger Weise berichtet der NSVD über alle Arbeitsgebiete der NSB, zeigt in prächtigen Bildauschnitten die Arbeit an der „Front“, d. h. in den Kreisen und Ortsgruppen, und behandelt die wichtigsten Aufgaben der einzelnen Abteilungen u. Unterabteilungen in leicht verständlicher Form. Schon rein äußerlich bietet der N.S.V.D. ein vortreffliches Aussehen, sein Inhalt verpricht und hält noch viel mehr. Der N.S.V.D. erscheint jeden Monat, kostet 25 Pfg. und kann durch die zuständigen Ortsgruppen des Amtes für Volkswohlfahrt bezogen werden.

Briefmarkensammler unterstützen die Missionsarbeit. Die Berliner Missionsgesellschaft, die in der anbauenden wirtschaftlichen Krise schwer um den Fortbestand ihrer Arbeit ringt, macht darauf aufmerksam, daß gesammelte abgestempelte Briefmarken aller Art ihre eine gute Einnahmequelle verschaffen. Sie bittet alle Missionsfreunde gebrauchte Briefmarken mit etwa zentimeterbreitem Rand auszuschneiden, (nicht abzulösen) und nach Ländern getrennt zu sammeln, und an die Berliner Missionsgesellschaft, Berlin NO 43, zu senden.

Mädchen gesucht!

Für freie Stellen in der Hauswirtschaft werden schulentlassene und auch ältere erwerbsslose Mädchen gesucht. Mädchen meldet Euch sofort beim Arbeitsamt.

Die Koppfaut mit Ohr abgeriffen. Ein schrecklicher Unfall ereignete sich in dem Betriebe eines Landwirts in Galde-Niffegge bei Wierack (Württ.). Als die 14-jährige Tochter des Landwirts beim Pantieren an einer Holzlage der Transmissionswelle zu nahe kam, wurde ihr Kopf von dieser erfaßt. Es gelang dem Mädchen nicht mehr, sich wieder frei zu machen. Zu nächsten Augenblick hatte sich der Kopf um die Transmissionswelle gewunden und dem bebauerswerten Geschöpf wurde die ganze Koppfaut von den Augenbrauen an mit dem linken Ohr vollständig abgeriffen. Auf die gellenden Pfeilschreie eilten die Eltern herbei, die für sofortige Überführung der Verunglückten ins Krankenhaus sorgten.

Unsere Zeitung ist zu beziehen durch jede Postanstalt, durch unsere Austräger oder durch die Ausgabestellen: Buchdruckerei G. H. u. H. Buchdruckerei U. R. n. e. r. und Schokoladengeschäft Conr. d. Kirchstraße und durch unsere Austräger in Landeck, Reyersdorf und Döbersdorf.

Aus Grafschaft und Provinz.

as **Slag**. In einer der nächsten Sitzungen des hiesigen Schöffengerichts werden nicht weniger denn 13 Verhandlungen gegen Inhaber von Getreidemahlmühlen stattfinden, denen Vergehen gegen die Ausmahlungs-vorschriften der Verordnung zur Ordnung der Getreide-wirtschaft vom 14. Juli 1934 zur Last gelegt werden.

— Nach den einschlägigen gesetzlichen Vorschriften können nicht nur die Hersteller von Mehl mit einem Mfgegehalt von unter 0,957 vom Hundert mit Gefängnis und Geldstrafe bis zu 100.000 RM. bestraft werden, sondern auch alle diejenigen, die dieses vorschriftswidrig ausgemahlene Mehl kaufen, erwerben, verkaufen, veräußern oder sonst in den Verkehr bringen oder verwenden.

Tödlcher Verkehrsunfall durch leichtsinniges Überholen.

as. **Slag**, 27. 2. Durch leichtsinniges Überholen eines Fuhrwerkes wurde heute gegen 10 Uhr vormittags in der Neulanstraße direkt vor dem Mufjischen Grundstück ein Autounfall verurteilt, bei dem der bei der Kohlenhandlung Schleider beschäftigte 44-jährige Kutscher Rudolf Priesel von hier, auf der Böhmisches Straße wohnhaft, sein Leben hingeben mußte. Der tödlich verunglückte Priesel ging in Fahrtrichtung nach dem Bahnhof neben seinem mit Roks beladenen einspännigen Karrenwagen und war im Begriff, einen vor dem Mufjischen Grundstück auf der rechten Straßenseite stehenden Personkraftwagen zu überholen, als das in derselben Fahrtrichtung nach der Stadt fahrende Lastauto des Gemüßhändlers Josef Pabel von hier den bereits in der Straßenmitte befindlichen Karrenwagen überholen wollte, so daß in dem Augenblick des Unglücks drei Wagen in gleicher Höhe lagen. Dem Führer des 2 m breiten Lastautos, Kurt Pabel von hier, standen im günstigsten Falle nur 2,40 m Fahrbahn zur Verfügung. Priesel wurde von dem rechten vorderen Teil des Kraftwagens erfasst, und derart zu Fall gebracht, daß der Oberkörper vor das rechte Hinterrad zu liegen kam, das ihm bei einer Bremsspur von 2 1/2 Metern derart schwere Verletzungen am Kopf und Brustkasten beibrachte, daß der Tod nach wenigen Minuten eintrat.

Hirschberg. (Der Meister der Klinge). In einem heiligen Varietee tritt z. B. der Fechtkünstler „Gladius“ der „Meister der scharfen Klinge“ auf, der geradezu phänomale Fechtleistungen vollbringt. Ihren Höhepunkt finden sie darin, daß sich der junge Partner mit entblößtem Oberkörper rückwärts über die Lehne eines Stuhles heugen muß und der Fechtkünstler einen auf die ungeführte Kehle des Partners gelegten Apfel mit einem Hieb in zwei Teile haut, ohne das Verletzungsobjekt auch nur im geringsten zu verletzen.

Hirschberg. In diesem Jahre wird mit dem Bau eines eigenen Gebäudes für die Hochschule für Lehrerbildung begonnen werden.

Kaufung a. K. (Die Heimat nicht vergessen). Ein vor 32 Jahren nach Texas (USA) ausgewandeter Kaufmänniger hat jetzt an seine Heimatzeitung geschrieben und um Überfendung eines Probestückes gebeten, sowie Aufgabe des Monatsabonnementspreises.

Freystadt. Von einem Betrunknen, der durch die Ortspolizei bereits festgesetzt ist, wurden nachts in verschiedenen Straßen insgesamt 9 große Schaufensterscheiben und 6 Fensterscheiben eingeschlagen und vernichtet. Der dadurch entstandene Schaden beläuft sich auf etwa 3000 RM.

Wohlan. Die Abwesenheit des Gemeindevorstehers von Dittersbach, Kreis Wohlan, der zur Zeit in Polen weilte, verurteilte ein Bewohner zu benutzen, um in der Nacht einzugreifen. Er hatte geglaubt, das Haus leer. Als er aber in das Schlafzimmer der Eheleute einbrach, wurde das dort schlafende Mädchen, das Haus hütete, durch den Lichtschein munter und schrie den Eindringler geflüsternd an. Dieser war so überrascht, daß er sofort die Flucht ergriff. Das Mädchen erlitt ihm aber nach und erwischte ihn im Hausflur. Sie erkannte ihn, zog ihn zur Haustür und warf ihn hinaus.

Vom Laubbund der Zeit.

Etwa 1.200 Zentner Wollhanderabgaben wurden in und bei Rathenow binnen einem Vierteljahr durch besonders dazu angelegte Fanggruben gefangen. Die Tiere wurden zernahlen und als Fischfutter wieder in die Havel geschüttet. In Hartha, Sachsen, geriet in einem Textilwerk ein Arbeiter mit der Wulle in eine Maschine. Er stemmte sich mit allen Kräften so dagegen, daß ihm nur die Hand gebrochen wurde; doch hand er im nächsten Augenblick nach da, weil ihm selbst das Gemd vom Leibe gerissen worden war.

Zu England ist eine Terrier-Hündin zum Kabelegen abgerichtet worden, indem das Tier eine Schur durch den 35 Meter langen engen Schacht zog. Viele Jahre hindurch hat das treue Tier seinen Dienst verrichtet, bis es vor kurzem starb.

Schmetterlinge können in Industriebezirken infolge giftiger Gase eine dunkle bis schwarze Färbung annehmen. An der chinesischen Küste fanden Fischer eine vor 200 Jahren untergegangene Dampfkiste, die 100.000 Franken in Gold und Silber an Bord hatte.

Die deutsche Stadt Blumenau in Südafrika ist Großstadt geworden und hat jetzt 110.000 Einwohner. In der Nähe von Larzis, Persien, ist ein Dorf von etwa hundert wilden (angelegten) Kunden angegriffen worden. Viele Einwohner wurden getötet. Eine kleine Kindesleiche schleppte die hungrigen Tiere mit fort.

Deutschlands älteste Frau, Maria verm. Eshyna in Bohsdorf, Kreis Spreitzberg, Sa., wurde am 19. Januar 1903 Jahre alt. Sie ist Ur-Großmutter und braucht noch keine Krücke.

In Haiderabad, Indien, ist eine Niesen-Universität im Bau, die wie eine kleine Stadt aussehen wird.

Bei Pirna, Sachsen, war ein großer Marder auf den Hochspannungsmast geklettert und hatte Kurzschluß verursacht. Er harb sofort, während in verschiedenen Dörfern das elektrische Licht verlöschte.

In Istanbul, Türkei, stahl ein Mann aus Not eine Kleinigkeit und kam ins Gefängnis, wo er am nächsten Tage erfuhr, daß er das große Los der türkischen Staatslotterie (etwa eine Million deutsche Mark) gezogen hatte.

In den höheren Schulen von Woburnburg, England, ist jedoch der Unterricht im Schachspielen als Pflichtfach eingeführt worden.

Englische Wehrübungen sind auf der Suche nach zwei Verliebten, die sich zweimal in der Woche zwischen 10 u. 11 Uhr abends auf „Wellenlänge 204“ die zärtlichsten Liebesworte zuflüßern und dadurch die offiziellen Sender störend beeinflussen.

Gisela-VERSICHERUNG

— Ursprung 1880 —

für das eigene Alter
für den Fall des Todes
für die Aussteuer der Tochter
für die Berufsausbildung des Sohnes
für die Kommunion oder Konfirmation der Kinder

Vermijchtes.

Der Graue Star und seine Schrecken. Er hat sie verloren! Die Zahl der mißglückten Operationen ist unter 1% gekunten, und die Operation selber spielt sich in so milden Formen ab, daß sie selbst dem Neunzigjährigen noch zugemutet werden kann. Während der große Augenarzt Albrecht von Graefe — gestorben 1870 im Alter von 42 Jahren — die Patienten noch drei Wochen doppelseitig verbunden im Dunkelzimmer im Bett liegen ließ und die Operation ohne örtliche Unempfindlichkeit gemacht werden mußte, da das Kokain erst 1884 entdeckt wurde, ist diese jetzt völlig schmerzlos in 15 bis 30 Sekunden auszuführen; verbunden wird nur nicht operierte Auge, während das operierte eine Zelluloseblende zum mechanischen Schutz bekommt. Anderntags darf der Patient etwas aufstehen und im Stuhl sitzen. Verunkelung des Zimmers findet überhaupt nicht mehr statt. Nach 10 bis 12 Tagen kann der Kranke entlassen werden. Einen weiteren schönen Fortschritt hat, wie Gehl Prof. Dr. Seine, der Direktor der Universitäts-Augenklinik in Kiel, im Märzheft von Vesthagen & Klauings Monatsheften schreibt, die operative Behandlung des grauen Stars dadurch gemacht, daß man jetzt nicht mehr das Stabium der sogenannten Starreife abzuwarten braucht, was noch vor zwanzig Jahren vielfach als Vorbedingung galt, sondern in jedem Stabium operativ vorgeht, wenn das Sehen dem Patienten nicht mehr genügt. Läßt er sich dann nach der Operation tagsüber verordnen, so fällt auch die dicke Starbrille weg, und man sieht ihm nichts an. Auch den einseitigen Star operierte man früher nicht, da die einseitige Starbrille meist nicht getragen wurde, der Erfolg der Operation fiel also auf den Gewinn des Gesichtsfeldes beschränkt. Auch das hat sich jetzt dadurch geändert, daß die einseitige Korrektur durch tagsüber meist gut getragen wird und dadurch dann der binokulare Sehakt — das stereoskopische Sehen — wiedererlangt wird, was besonders bei jungen Leuten — Wunderbar durch Verletzungen — wichtig ist.

Die geburtenreichste Gemeinde Deutschlands. Die Gemeinde Steinbeck im Kreise Teltow (Zeit. Wald) weist eine außerordentlich hohe Geburtenziffer auf. Die kleine Gemeinde, die nur 1388 Einwohner zählt, hatte im Jahre 1934 61 Geburten, 35 Knaben und 26 Mädchen. Das entspricht einem Tausendfuß von 44. Wam man berücksichtigt, daß in den deutschen Großstädten im November 1934 im Durchschnitt auf 1000 Einwohner nur 15,1 Geburten kamen, so darf man wohl annehmen, daß die Gemeinde Steinbeck zu den geburtenreichsten Gemeinden Deutschlands gehört, wenn nicht die geburtenreichste überhaupt ist.

Glückliches Frankfurt. Der im Gefängnisstranctenhaus in Albany in Au.rica verlorbene Alfons Stephan

hat sein Vermögen der Stadt Frankfurt am Main vermacht. Er ist spanischer Abstammung und der Sohn eines reichen Weinbändlers in Philadelphia. Sein Vermögen liegt bei verschiedenen New Yorker, Londoner und Pariser Banken. In dem Testament ist bestimmt, daß die Stadt Frankfurt das Vermögen für eine Stiftung verwenden soll. Stephan hatte im Jahre 1890 nach seiner Rückkehr von einer Deutschlandreise im Verlaufe eines Erbes den mit der Regelung seines väterlichen Erlasses beschäftigten Rechtsanwalt erschossen und war deshalb zu lebenslänglichem Zuchthaus verurteilt worden. 1902 wurde er für geisteskrank erklärt. Das Testament, durch das er seine sämtlichen amerikanischen Verwandten enterbt, hat er im Jahre 1917 verfaßt. Alfons Stephan hatte ursprünglich 100.000 Dollar von seinem Vater geerbt. Diese Summe hatte sich während seiner 45-jährigen Gefängnishaft fast verdreifacht. Das Geld liegt bei der Chase Nationalbank in New York. Es wurde von Stephan einer Bank in Frankfurt am Main hinterlassen, die sie zugunsten der Frankfurter Bevölkerung verwenden soll. Ferner sind in dem Testament Stephanis noch weitere Guthaben bei der Equitabel Trust-Co., Guaranty Trust-Co. und bei der Kredit Unionais in Paris u. London erwähnt.

Bech und Liebe des alten Tom. Eine schmerzliche Liebesgeschichte besonderer Art findet in der englischen Öffentlichkeit allgemeine Teilnahme. Der Liebhaber ist ein dreißigjähriges Jahre alter Schöner namens Tom Briggs aus Scarborough in der Grafschaft Leicestershire, der sich während vieler Jahre stillen und zuverlässigen Wächterdienstes bei seiner Herde achtzig ganze Pfund, also einen Betrag von etwa 1000 Mark erparat hatte, um in diesen Tagen ein frühliches Hochzeitfest feiern zu können. Nach dem Tod seiner ersten Frau hat Tom über zehn Jahre lang für sich allein gebaut und allmählich ein kleines Geldstück von seinen tagen Wochenlohn beiseite gelegt, um einmal Ada Driver heimzuführen zu können, die er lieb gewonnen hatte. Nun endlich war der Betrag groß genug, um den beiden eine Hochzeit mit Einrichtung und Hochzeitsreise zu ermöglichen, und Tag und Stunde der Ehefeierlegung wurden festgelegt. Da erdachte der alte Tom eines Morgens, daß ihm ein Dieb in der Nacht sein ganzes gepartetes Geld, das er in einem Zigarrenschinken aufbewahrt, gestohlen hatte. Die Suche nach dem Dieb war vergebens. Aber der alte Tom ließ sich dadurch nicht beirren, er sagte mit der Weisheit und Gelassenheit, die ihm sein Tagewerk verleiht: „Wir werden heiraten, was auch immer geschehen möge, und wenn wir . . . keinen Heller besitzen.“ Und Ada Driver, eine freundliche braunäugige Frau, verhierte lächelnd: „Wir werden heiraten, als wenn nichts geschehen wäre. Denn der Diebstahl beweist ja nur, daß Tom jemand braucht, der sich um ihn kümmert und ihm die Sorgen um das Wenige, was er besitzt, abnimmt.“ So wird denn eine Hochzeit gefeiert werden, an der zwar nicht sozial Gaste teilnehmen werden, um an der des Herzogs von Kent; aber ebenjoviel gute Wünsche werden die beiden Alten in ihr gemeinsames Leben begleiten.

Bereinskalenber.

Der **M. B. Bad Landeck** tritt zum Gemeindefestempfang am Hotel „Blauer Hirsch“ am Freitag 19. März 7 1/2 Uhr an. Fackelausgabe und Abmarsch nach der Reichenteiner Straße.

Krieger-Berein Bad Landeck. Teilnahme an der Gaarfeier Untreten der Kameraden 7. März 8 Uhr Gemeindefestempfang, 9 Uhr Fackelzug.

H. S. Frankenloft. Montag, den 4. März Ohnmacht bei Frz. Zimmermann. — Der Eingabeng fällt wegen der Veranstellung zum Festen der M. B. aus.

Deutsche Arbeitsfront. Freitag, den 1. März, Untreten zum Fackelzug 19. Sternbrücke. Die Deutsche Arbeitsfront ist eine H. S. Gliederung und es haben alle Mitglieder zunächst bei dieser mitzumarschieren. Die Blockworte sind angewiesen alle folgenden Kameraden namentlich zu melden.

H. S. Kriegsgewerkschaft. Ortsgruppe Bad Landeck. Sonnabend, den 2. März 20 Uhr Mitgliederversammlung im Gasthaus „Deutscher Kaiser“. Erscheinen aller Mitglieder ist Pflicht.

Deutsche Kampfsportler. Sonntag, den 3. 3. Verammlung, Lichtbilder-Vortrag.

Mar. Sangfr. Kongregation. Sonntag, Montag, Dienstag Bestände von 1—2 Uhr.

Kirchliche Nachrichten.

Katholische Kirche.

Freitag, den 1. März 1935 abends 1/8 Uhr Herz-Jesu-Andacht.

Sonntag, den 3. März (Quinquagesima) 9 1/2 Uhr und 9 1/8 Uhr hl. Messen, (Landeskommunion der Männer) 9 Uhr Predigt und Hochamt. Kollekte für die Kirche und Aussetzung des Allerheiligsten. Anschließendes Bestimmen u. Einkommensnachung, von 4—5 Uhr alle Bestände und Besammlung.

Marienkappele: 1/8 Uhr hl. Messe.

Winkeldorf: Sonntag 9 Uhr Gottesdienst.

Montag und Dienstag 1/8 Uhr hl. Messe u. Aussetzung, darauf Bestände und Einkommensnachung.

Evangelische Kirche.

Sonntag, den 3. März 1935 (Ewigkeit) 9 1/2 Uhr Gottesdienst. Kollekte für unsere Kirche. Nach dem Gottesdienst ist Beichte und Feier des heiligen Abendmahls. Am Donnerstag abend 8 Uhr ist Beibehaltung.

Hauptkreditleiter August Urner,
Stellvertreter Gustav Hänck, beide in Landeck.
Verantwortlich für den gesamten Inhalt und Angelegenheiten
August Urner, Landeck.

Druck und Verlag August Urner, Landeck.

— D. A. L. 35: 1170 Stücke. —

Blüthner
und andere Marken
bei
Olbrich-Glatz

Bestellzettel oder Vertreterbesuch gern und unverbindlich

Das immer noch da will, ist blieben bei Persil

Persil billiger! Doppelpaket jetzt 60 R-Pfg. / Normalpaket jetzt 32 R-Pfg.



Deutsche Arbeitsfront
NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“

Zum

Heiteren Heimat-Abend

mit **Hans Rössler** u. **Ilse Regas**

am Sonntag, den 3. März 20 Uhr im Hotel Blauer Hirsch werden hiermit alle Volksgenossen eingeladen. Eintritt 40 Pfg., Erwerbslose 25 Pfg. im Vorverkauf beim Ortswart und an der Abendkasse. Nach den Vorträgen **Tanz**.

RING-THEATER

Spielzeit Freitag bis Montag 8 1/2 Uhr

Der große Hellenkeitserfolg
Paul Kemp in

Charleys Tante

„Das Publikum
wieherte, kreidete, ralle.
Der Beifall war turbulent!“
Kritik der B. Z.

Demnächst: „Lockvogel“.

● **Dienstag, Wiederholung**
5. März, 20 Uhr

des vom **Männergesangsverein** veranstalteten

Bunten Abends

als öffentliche Aufführung

im Hotel „Blauer Hirsch“

zu Gunsten des Winterhilfswerks.

Eintritt 50 Pfg., Erwerbslose 25 Pfg.

Creme u. Fette
für d. Schulpflege
Union-Leberfett
lofe Pfd. 40 // bei
bei **J. Schmidt,**
Fell- u. Lederhandl.
Sternstraße.

Essen Sie
Kommisbrot!
Es ist appetit-
anregend, nahr-
haft, ausgiebig
u. n. d. Billig-
1 Brot 35 Pfg.
3 Brote 1.— M.
Bäckerlei Marx
Kirchstraße 16.

Waldschloss Schönau.

Sonnabend, den 2. März 1935

Schweinschlachten

Ab 10 Uhr Wellfleisch u. Wellwürst
Sonntag, den 3. März **Wurstessen**
und **Musikantische Unterhaltung.**
Es laden freundlichst ein
K. Grell u. Frau.

Bergschlüssel Leuthen

Sonntag, den 3. März 1935

Wurstessen und Faschingsvergügen

Es ladet freundl. ein **M. Schiedek.**

Hutbergsrud Reversdorf.

Dienstag, den 5. März 1935

Faschings-Kränzchen

Es ladet freundlichst ein
M. Volkmer.

Brokofs Gasthaus Conradswalde

Sonntag, den 3. März 1935

Faschingskränzel.

Anfang 1/2 8 Uhr. Gute Musik.

Es laden freundlichst ein
August Brokof und Frau.

Leupin-Creme und Seife

vorzügliches Hautpflegemittel,
seit langen Jahren bewährt bei

Flechte - Hautjucken

Ausschlag, Wundsein usw.

Photo-Drogerie Alfons Meißel, Bad
Landeck, Gettenbergstr. 40.

Photo-Breiz u. Ring-Drogerie, Stadt:
Ring 22, Bad: Kurfürst, Unt:
Kurpromenade.

Achtung! Hausfrauen! Bettfedern

verkaufe ich wieder noch mal
in Bad Landeck **Sonnabend**,
den 2. März zum Wochen-
markt zu den billigsten Preisen.
Darum muß sich jede Hausfrau,
die Federn braucht, überzeugen.
Bringe sehr schöne Ungechliffene
und Handchleisig mit.
A. Spelbrich, Wülfegiersdorf,
Spezialbettebrennerei-Geschäft.

Pflichttreue Mitarbeiter

Bezirksverwalter von
Nationalsoz. Kranken-
Vers.-Verein überall
gesucht.
Direktor Preiss,
Breslau 1, Feldstraße 38, III

Bettfedern

gegen Teufel
auch ohne
Anzahlung

Franz Gauglitz,
Frankenstein GsH., Grabenstr. 5.

Zerkleinertes Brennholz

à rm 4.75 frei Haus liefert

Seitenberger Dampfäge- und
Sobelwerk, N. Krain,
Seitenberg.

Telefon 32.

Tag-Mädchen

gelücht. Kuhnert,
Hohenzollernstr. 36

Ferkel und Läufer

6 bis zum helen
verkauft

Emil Straube,
Schönau b. L.

Neue Gänsefedern

doppelt gereinigt
zum selbstschleif-
auch Kleinauf u.
füllfertige in allen
Preislagen in
alter Güte
empfehit

Fr. W. Schüller,
Gänsefähererei u.
Bettfedernverwandl.,
Grube,
Post Reuttreibn.

Sonnabend abend fliegt der

Turner = Maskenball

unter dem Motto: „Tausend und eine Nacht“
im herrlich dekorierten Hirschaale.
Masken-Karten nicht vergeffen!

Waldschlüssel Olbersdorf

Sonnabend, den 2. März 1935

Großer Masken- u. Lumpenball

Prämierung der schönsten Masken.
Anfang 8 Uhr, Einzug der Masken 8 1/2 Uhr.
Es laden ergebenst ein **Meusel und Frau.**

Hotel „Goldenes Kreuz“

Sonntag, **Rappen-Fest.** Anfang
d. 3. März 7 Uhr.

Dienstag, den 5. März

Fastnachtsrummel.

Stimmungskapelle. — Anfang 7 Uhr.

Es laden freundlichst ein **Kurt Schröder und Frau.**

Penkionär sucht

4—5-

Zimmerwohnung.

Offert. unter Nr. 120 a. d. Geschäfts-
stelle ds. Bl.

Zur sachgemäßen und preiswerten
Bearbeitung der am 15. 3. fälligen

Steuererklärungen

empfehit sich

Ernst Bernhardt, Maurermeister
Landeck, Haus Arcadia, Fernruf 406.

Schreibmaschinen

Farbbänder
Briefpapiere
Kohlepapiere
Durchschlagpapiere
Gummi

stets vorrätig

August Urner

Buchdruckerei
Papier- und Schreibwaren.
Fernruf 253.

Diese Klein-
Anzeige kostet
nur 60 Pfg.

Arbeit und Brot
durch
das Edelweiß
des **WHW.**

A Taag ei Neffjork.

vo em Gloger Naagla.

Lange, eh mer ei dam grüßa Schiffsboahnhofe
etliä, hotta mer schunt die Sunntichsofa gebietel
to die amerikanische Wätererbichla ufgeschloah. Beim
Geshhulla sähte dar ärschte Uffziar, dar drei gulbige
Treffsen em die Dame on em a Koop haarte: „Seel
to veel tuon verpüen, ale Köhmbrüder!“; oaber doas
sähte ons ju wing, dar mahte immer lieber oallen
Quork. Mir packta die Dullatshainla schien gloatt
eis Botmannee on sterzia wieder lieber inße Wäter-
erbichla; mer wulda doch gutt amerikänisch reda mit
dan Gegenfihlern. Eh inßer Schiff bremste, rief mich
dar Koapitän, woas der Aberschite ies, ruff of die
Kommandobricke on säte zu mir: „Na, Sie Serr aus
dem Riesengebirge, hier können Sie sich mal das größte
Schiff der Welt ansehen, da kommt der „Leviathan!“
Doas moar oaber ooch a Brummer; dar haatte vier
grüße roodnige Esja, die quolmta wie verrückt on
lauter Leute fionda of dam Koasta; ich wulde schunt
„Hurra“ nieberplätsa, oaber die glokta blüßig ies on,
wie peruanische Boomoffa on toata goar niehr huch-
näffig, die Kallsia; 's moachta wull lauter Amerikaner
sein. Wennse oalle asu mauffaul sein, hätt mer ins
doas Geld of die Wätererbichla spoarn kinna. Die
schiena a nich zu wissa, doas doas grüße Schiff, of
dam sie siech alu pärichia, amol frieber die „Waterland“
gewalt ies — made in Germany — doas haatta se
ein Kriege eschaf requetiert, woas bei ins becheeme
„gemupft“ hätt. Dann koama noch a paar grufffräffige
Passagierdampfer „Majestic“, dann a Fransose, die
„Isle de France“ on oals lester, becheiden wie immer,
die deutsche „Bremen“. Do sein mer oaber nuffgemacht
ofs Achterdeck, wie oagehoffsa, mer wulda se doch
ganz vo nohnde sah, on se toat ies a dam Geshalla!
Do schlug doas harte hicher, wie „inse“ Bremen alu
blüßigauer on vuller Majestät, des Waterlandes größte
Schiff, seine rublige Waagne zog. Unzählige Vansleute
reкта die Darne huch on grüßta ins of deutsche Dart.
Eh ma siech verfoah, woarn mer mit insem Koachne
mitta em Gewimmel vom Neffjorker Hoafen. Hunderte

vo Dampfern, grüße on kläne, Luxusyachten, schinner
wie die ofm Bischofsteide, Fährboote wimmelte im
ins rem wie die Entla. Of dar äm Seite stieg ne
Dame ausm Waasser on haatte ne Loampe ei der
Hand, lust oaber wetter nießt ua. Mein Freund on
ich wulda schunt weggucka, weil mer ons doch schänierta;
of amol gorjelt a lus: „Menich, doas ies ju die
Freiheitsstatue, timplicher Kalle, die doas noblische
Frankreich sein neugeborne republikanische Schwawterla
Amerika oals Taufgeschenke eibinda ließ, annoabazumal.

Wie se nu mit viel Gepläke on lauter Stricklan
inßer Schiff endlich oagebunda haotta, wie der Fiescher
's Kolb, der Dukter Karantänrich ins oalle underfucht
haotte, doas mer nie ant Läuse niebruchte oder
Infsalation, macht ich glei fart, über a klänes Lauf-
steigla ei die Vereinigten Staaten nei. 's Buch fere
de Konversation haott ich eigeack. Dar Tazischaffar
dan ich nahma wulde, 's haotte o Neger derbeine,
da lachte mich ganz freindlich oa, wie ich a freete —
natierlich ei ferner Originalmutterssproche — wos doas
bis of Neffjork kuffa kennde. A Preis säte dar Daffe
oaber nie, a lachte blüßig immerfirt ganz ohich. Ich
haotte doch durter eis Wichla gefah! aju schlau woar
ich schunt. Ich schielte noch amol zur Vorforge nei:
oh verpucht, ich woar ju ne Zeile zu tief geraota on
haott a gefroot: „Jit bei Jhnen vielleicht eine Diffe
verloopt?“ Do mußte dar Mann ju schließlich lacha.
Ich, ei memner Blamafche, stuppste die vermaldeite
amerikanische Sproche ei die Hofatoafche on machte
nei eis Auto. Dar Schaffar drehte ei sem Woinla
glei a Radio oa on mit Musikke gings lus noch
„Staten Island-Bayonne“. Durte haot die Standard-
Oil-Company gruffmächtige Benzin on Petroleumlager,
hunderte vo riesiga Eisentanks stiehn rim wie die
Steinpilzla oa der Braunerlahne; blüßig ies durt
wie die Luft awing renner. Do ies ju merklisch kü
Wunder, doas bei dam Benzingetanke dar ahle
Rockefeller, dam doas Zeug ju valls gehiert, asu gelb
ein Gefichte ies. Burne beim Schaffar ei emm kleen
Kaffla hoppita immer lauter Zoahla ei die Hieb;
erscht ducht ich 's wär de Neffjorker Börse, oaber
wie doas necksche Dingla 3 Dollar 20 ufwieis, soate

ich dam Foaher ei perfektem Amerikanisch (biesmol
oaber ohne Wisla): „Bre!“ on ich machte raus aus
dar Musikschachtel on zu Fußje wetter.

Nu koam ich mittlerweile oa die „South-Ferry“,
die „Staten Island“ mit „Manhattan“ verbindet.
Wie a riesiger Theateraal mit lauter Glogschelba
ies fu a großes Fährschiff on rädda darf ma nich bruffe.
Autos fohrn 'se dermeite on Lette; hinga woarn fugar
labendige Hammel, uurna, nu die ruta Labeerfelst
fionda, hoo ich oaber käne nich gefahn. Die weißa
Fohrgäste gragelta mit a Benn ofm Plafonge rim
on verschloanga ihre unfärmiga Zeitungsbleeter on
hielta fein Ofstand oa der schwarza Herrschaften, die
getrennt foaga. Do woarn behäbige Negermammites,
die haotta prächtige Pälze oa ei dar Wärme on
Brillianten of a wurflichiga Fingarn, wie die Hoafel-
niffe. Wie mer nu om „battery-place“ raus mußta,
spuckte doas Fährschiff bale sechzig Auto on emm
Schwurm roasnige Menschla oas Land, die, a Fuß kaum
of der Uerde, ooch wie motorisiert rintoakta. Im Nu
woar doas olls vom Gewimmel des „broadway“
verschluckt. Die hucha Buda, die Wolkakroaher,
wärmta sich die weißa Schabel ei der letza Oend-
founne on ich ließ mich treiba vo dam Strome wie a
gebäcknes Kiefla ei der Pfoanne. Wie ich mer doas
Geschäfts- on Bankendärte: mit semm Marmorpalästen,
die 5 h avenue ufjo. lange genug oagefahn haotte,
machte ich ei emm himmelhucha Wolkakroaher nei on
ließ mich vo dam Luftkuffcher bis ei a 26. Stock fohrn,
ganz imjufte! Doas woar wull anderohf oals ne
amerikanische Luftschaukel beim Schigenfeste. Ei em
gruffortiga „lundrooom“ — bei ins nemm merich Fieh-
stucktube — ho ich dernooch gebiniert; olls zum Salber-
bedim on lauter necksche Sacha: gebackne Aufnern on
Krabbe ser a paar cents, wenn se a lange nie asu gutt
schmackta wie ei der „Krone“.

Noch viel Luxus dan ich foach on viel Ormut on
biefem Glend, schreiend nabanander, ging ich ei die
„Trinitatichurch“, a klänes stilles Kerchla mitta ei dam
brandenden Meere, doas dologa wie äne Oafe.
Durt woar schienes Orgelkonzert, doas woar merklisch
a Genuß. (Schluß folgt).